Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 69 (1936-1937)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXIX. Jahrgang | N° 8 | Bern, 23. Mai 1936

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique"

Redaktion: *Fr. Born*, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telephon 36.946.
Redaktor der « Schulpraxis »: Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon 36.992.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.-, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern.** Telephon 22.191. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction pour la partie française: *G. Mœckli*, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, **Berne.** Téléphone 22.191. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 23.416. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5e étage. Tél. 23.416. Compte de chèques III 107

Inhalt — Sommaire: Das schweizerische Schulwandbilderwerk. — Muss es so sein? — † Friedrich Kernen. — Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins. — Aus dem Bernischen Lehrerverein. — Le IIe programme financier cantonal. — Société pédagogique romande. — Cinquième Conférence internationale de l'instruction publique. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats.

Auf Schulreisen, Ausflügen usw. 127

Kiesener
Alkoholfreier Apfelwein

das gesunde, für die Jugend besonders geeignete Erfrischungsgetränk. Der naturreine Obstsaft verdient gegenüber den vielen Kunstgetränken den Vorzug und ist vielerorts offen billig erhältlich, Lieferungen auch an Private.

Mit bester Empfehlung **Mosterei Kiesen,** Telephon 10.

Frauenarbeitsschule Bern
Kapellenstrasse 4 . Telephon 23.461

Kochkurse 1936

Gut bürgerliche Küche für den gepflegten Haushalt.

Tages- und Abendkurse:
2. Juni bis 11. Juli, 24. August bis 3. Oktober, 19. Oktober bis 28. November.
Unterrichtszeit: **Tageskurs:** Täglich 8 bis 13 Uhr, Kursgeld inkl. Mittagessen Fr. 170.–.
Abendkurs: Montag, Mittwoch, Freitag 18.30 bis 22 Uhr, Kursgeld inkl. Abendessen Fr. 65.–.

Kurzfristige Kurse:
Sterilisieren: 17. bis 22. August. Hors d'œuvre: 30. November bis 5. Dezember. Süssgebäck: 7. bis 12. Dez.
Unterrichtszeit: Vormittagskurs: Montag, Mittwoch, Freitag 8.30 bis 11 Uhr. Nachmittagskurs: Dienstag, Donnerstag, Samstag 14.30 bis 17 Uhr. Abendkurs: Montag, Mittwoch, Freitag 19 bis 21.30 Uhr, Kursgeld pro Kurs Fr. 6.–.

Spezialprospekte verlangen. Schriftlichen Anmeldungen Rückporto beifügen. Anmeldungen an das Sekretariat.
30 Die Vorsteherin: Frau F. MUNZINGER.

Hanna Wegmüller
Bundesgasse 16, Bern. Telephon 32.042
Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel und Parfümerie

Darlehen-Kredite

mit und ohne Sicherstellung, je nach Lage, an solvente Personen (Beamte usw.), durch aarg. Darlehens-Institut. — Rückzahlbar in Monatsraten oder auf bestimmten Termin. — Begründete Gesuche an **Postfach 6, Reinach** (Aarg.) 288

Ausstopfen
von Tieren u. Vögeln für Schulzwecke
Referenzen von Museen und Schulen 96
Zoolog. Präparatorium M. Layritz
BIEL 7 Dählenweg 15

EIN BESUCH
der sehenswerten Ausstellung
der
MÖBELFABRIK WORB
E. Schwaller
lohnt sich

Université de Neuchâtel 148

Deux cours de vacances de français

1. du 13 juillet au 6 août 1936
2. du 10 août au 2 septembre 1936

Pour tous renseignements, s'adresser au **Secrétariat de l'Université.**

Vereinsanzeigen.

Offizieller Teil.

Lehrerverein Bern-Stadt.

Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz. Dritte ornithologisch-botanische Exkursion, geleitet von Hrn. Dr. W. Keiser, Sonntag den 24. Mai, vormittags. Sammlung beim Café du Nord (Lorraine), um 7 Uhr. Lorraine-Wylerhölzli-Felsenaustauwehr-Enge. Feldstecher mitnehmen!

Jugendschriftenausschuss. Sitzung Freitag den 29. Mai, um 17 Uhr, im Sitzungszimmer der städtischen Schuldirektion, Bundesgasse 24.

Sektion Thun des B. L. V. *Hauptversammlung* Donnerstag den 28. Mai, 10 Uhr, im « Bären » in Sigriswil (Autoverbindung in Gunten 9.06 Uhr, Schiff an 9.04, Tram 8.59 Uhr). *Traktanden:* 1. Protokoll; 2. Mutationen; 3. Jahresbericht; 4. Jahresrechnung; 5. Wahlen; 6. Verschiedenes. Vortrag: « Wege und Aufgaben einer zeitgemässen Lehrerfortbildung ». Referent: Herr K. Uetz, Fankhaus b. Trub. Mittagessen Fr. 3. 80 (preiswertes Menu). 14½ Uhr *Konzert* des Lehrergesangvereins in der Kirche. Programm: Orgelwerke von J. S. Bach (Herr K. Indermühle), Chorwerke von Bach, Schütz und Hindemith.

— Die Primarlehrer und -lehrerinnen werden höflich ersucht, bis spätestens zum 10. Juni Fr. 12 für die Zentralkasse und Fr. 2 für den Schweiz. Lehrerverein, somit total Fr. 14 auf Postcheckkonto III 3405 einzuzahlen.

Sektion Seftigen des B. L. V. *Sektionsversammlung* Donnerstag den 28. Mai, um 10 Uhr, beim Bad Gurnigel. 1. Vortrag von Herrn Sekundarlehrer Schuler, Wattenwil, über: « Der Wald als Lebensgemeinschaft » (Gurnigelwald); 2. Gemeinsames Mittagessen; 3. Vorlesung vom Bauerndichter Alfred Huggenberger: « Ernstes und Heiteres aus meinen Werken »; 4. Geselliger Teil unter Mitwirkung des Lehrergesangvereins. Besammlung bei der Station Mühlethurnen 8½ Uhr und in Riggisberg Post 8¾ Uhr. Nachher gemeinsame Fahrt nach Gurnigel. Wir erwarten starke Beteiligung.

Sektion Obersimmental des B. L. V. *Sektionsversammlung* Freitag den 29. Mai, 13½ Uhr, im Hotel Post in Zweisimmen. Traktanden: 1. Rechnungsablage des abtretenden Kassiers; 2. Heimatkundekurs in unserer Sektion; 3. Heimatkundekurs in Spiez; 4. Verschiedenes; 5. eventuell Referat des Präsidenten.

Sektion Bern-Land des B. L. V. Die Mitglieder unserer Sektion werden höflichst ersucht, auf Postcheckkonto Utzigen III/6377 folgende Mitgliederbeiträge zu zahlen: Fr. 12 als Beitrag für die Zentralkasse pro Sommersemester 1936, Fr. 2 als Beitrag für den S. L. V. und Fr. 2 als Sektionsbeitrag. Total also **Fr. 16.** Die Mittellehrer unserer Sektion zahlen nur den Sektionsbeitrag. Ab 30. Mai erfolgt Nachnahmezustellung! Bitte, Postcheck zu benutzen!

Sektion Wangen-Bipp des B. L. V. Die Mitglieder werden ersucht, bis 3. Juni auf unser Postcheckkonto Solothurn Va 1357 den Beitrag für die Zentralkasse und den S. L. V., total Fr. 14 einzuzahlen.

Sektion Aarwangen des B. L. V. Die Primarlehrerschaft wird ersucht, bis 4. Juni folgende Beiträge auf Postcheckkonto IIIa 200 einzuzahlen: Zentralkasse Fr. 12, Schweiz. Lehrerverein Fr. 2, Sektionsbeitrag Fr. 3, total Fr. 17, Sekundarlehrer bezahlen Fr. 3. 50.

Nicht offizieller Teil.

Berner Schulwarte. Ausstellung: *Gesunde Jugend.* Geöffnet werktags von 14—17 Uhr und Sonntags von 10—12 Uhr. Sie steht Schulklassen unter Leitung und Verantwortung des Lehrers auch vormittags von 10—12 Uhr zur Verfügung (Schlüssel in der Ausleihe verlangen).

Landesteilgruppe Oberaargau des bern. Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. Zusammenkunft im alkoholfreien Gasthaus zum Turm in Langenthal Samstag den 23. Mai, 14 Uhr. Traktanden: Jahresbericht, Jahresrechnung, Bericht von Frl. Feitknecht, Aarwangen, über die Golden-Buch-Gruppe und Bericht von F. Trösch, Bützberg, über Jugendwanderungen. Auch Nichtmitglieder sind freundlich eingeladen.

Sektion Oberaargau des Schweiz. Lehrerinnenvereins. *Maifahrt* Mittwoch den 27. Mai durch die Teufelsschlucht nach Allerheiligen (Imbiss); Heimfahrt über Holderbank durch die Klus. Abfahrt des Autos in Herzogenbuchsee 12¾ Uhr, in Langenthal um 13 Uhr ab Bahnhof. Anmeldungen bis spätestens Samstag den 23. Mai an H. Marti, Lehrerin, Thunstetten. Bei fraglichem Wetter bei Schürch, Gutenburg, Auskunft verlangen. Gäste willkommen!

Lehrergesangverein Bern. Probe Dienstag den 26. Mai, punkt 20 Uhr, in der Aula des Progymnasiums.

Lehrergesangverein Thun. Letzte Probe für die Maisynode in Sigriswil Dienstag den 26. Mai, 16½ Uhr, im « Freienhof ».

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. Uebung Mittwoch den 27. Mai, 16¼ Uhr, im « Des Alpes », Spiez.

Seeländischer Lehrergesangverein. Uebung Donnerstag den 28. Mai, 17 Uhr, im Hotel Bahnhof in Lyss. Kurs 14 Uhr.

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe Freitag den 29. Mai, 17½ Uhr, im Uebungssaal des Theaters in Langenthal.

Besuchet den einzigartigen
Blausee
Station der Lötschbergbahn
Das Kleinod der Berner-Alpen.
155
J. Gfeller-Rindlisbacher A.-G., Telephon Nr. 12

Anschlussvorbereitung an die öffentlichen Schulen durch das
Landschulheim Schloss Oberried
über Belp bei Bern
Voralpine Lage. Schülerzahl beschränkt auf 20 Knaben, individueller Unterricht und Erziehung. Ferienkurse. Moderne Einrichtungen. Park und Spielplätze. Auskunft und Prospekte durch
Dr. **M. Huber, Telephon 73.138**

SEVA
Beteiligungen
mit Fr. 5.- bis Fr. 250.- an einer oder mehreren Serien. Prospekte durch **E. Fluri-Dill,** Marktgasse 18, **Bern,** Telephon 34.306. 114

Bei Schulreisen über die **Kleine Scheidegg** billige Unterkunft und Matratzenlager in
Wengen
Café Oberland
Freie Lage am Hauptweg und ½ Stunde oberhalb Dorf Wengen. Höflich empfiehlt sich
Familie Schlunegger

Die wirkliche Erholung finden Sie im 108
Bad Attisholz bei Solothurn
das bestbekannte Haus mitten in reiner Waldluft, bei gut soignierter Küche. Sol- und kohlensaure Bäder. Pension von Fr. 6.– bis 8.–. Diätküche für Zuckerkranke. **E. Probst-Otti.**

Berghotel ABENDBERG ob **Interlaken** (1139 m ü.M.)
In staubfreier, schönster, ruhiger Lage mit einzigartiger Rundsicht auf Berge und Seen. Gepflegte Küche, Pension Fr. 6.– bis 7.– (Nachmittagstee inbegriffen). Prospekte. Telephon 6.54.
154 Mit höflicher Empfehlung: **E. Christen,** Küchenchef.

Welche Lehrer-Familie 162
würde 12jährigen Knaben für die Ferien (Mitte Juli bis August) aufnehmen, wo er die ersten deutschen Stunden nehmen könnte? Vorzugsweise Land oder Berge. Familienleben. Detaillierte Offerten und Preisangabe an **L. SCHMID,**
Pontaise 35, Lausanne.

Französisch
garantiert in 2 Monaten in der
Ecole Tamé, Neuchâtel 51
Unterricht für jedes Alter und zu jeder Zeit. Sonderkurse von 2, 3, 4 Wochen. Sprach- und Handelsdiplom in 3 und 6 Monaten 69

Berner Schulblatt • L'Ecole Bernoise

LXIX. Jahrgang – 23. Mai 1936 | Nº 8 | LXIXe année – 23 mai 1936

Das schweizerische Schulwandbilderwerk.

Dem schweizerischen Schulwandbilderwerk Wegbereiter zu sein, muss zu einer Ehrensache der Schulbehörden des ganzen Landes und vor allem aller Lehrer jeder Richtung werden.

Die gestellte Aufgabe ist keine Zumutung. Nur pädagogische, künstlerische, nationale Gründe sind Leitmotive für die umfangreiche Vorarbeit gewesen: Arbeitsbeschaffung für Künstler und für das ausgezeichnet eingerichtete graphische Gewerbe und vor allem pädagogische Gründe: Ausstattung unserer Schulen mit dem Anschauungsmaterial, das sie brauchen, und Befreiung von unzweckmässiger Ware landesfremder Herkunft.

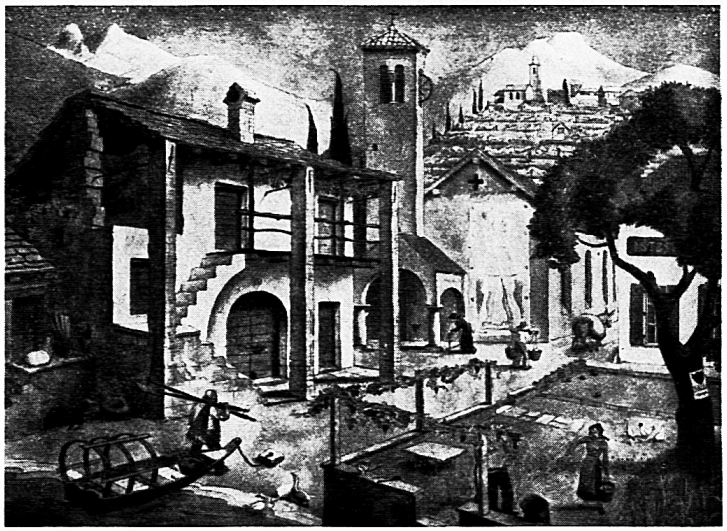
Das *Eidgenössische Departement des Innern* und die *Eidgenössische Kunstkommission* haben sich der

Serie: Mensch - Boden - Arbeit: Obsternte.

Maler: Erik Bohny, Dornach (Bürger von Baselstadt, * 1891).

Kindertümliches Schaubild über die Tafel- und Mostobsternte, in erster Linie für die Unterstufe andersartig gestalteter Landschaft bestimmt. Durch den Hintergrund wird auch dem geographischen und geschichtlichen Unterricht der Mittelstufe wertvoller Stoff geboten. Dargestellt ist Dornach mit der Ruine Dorneck und einem typischen Juraberg, der Schartenfluh, auch Gempenstollen genannt.

Sache tatkräftig angenommen und es ermöglicht, aus den Krediten für die Arbeitsbeschaffung für Künstler und Wissenschafter den Wettbewerb zu finanzieren und durchzuführen. Die ganze pädagogische Vorarbeit wurde ehrenamtlich geleistet, und der *Schweizerische Lehrerverein*, der die Aufgabe durch seine *Kommission für interkantonale Schulfragen* zu lösen bemüht war, hat seine Mittel uneigennützig einer guten Idee zur Verfügung gestellt. Er ist zur Zeit die einzige neutrale Instanz, die der gestellten Aufgabe organisatorisch und technisch Gestalt und Form geben konnte.



Serie: Siedelungstypen: Tessiner Landschaft.

Maler: Niklaus Stöcklin, Riehen (Bürger von Baselstadt, *1896).

Typische Landschaft des Südtessins ist mit der Eigenart der Architektur, der Werkzeuge und der Pflanzen in sorgfältiger Einzelzeichnung zu einem harmonischen Bilde vereinigt.

Kein unsachliches Motiv hat, weder in künstlerischer noch in pädagogischer Hinsicht, mitgespielt, auch nicht eine schon unterschobene « zentralistische Tendenz ».

Die Leistung, zu der wir die Schulbehörden und die ganze Lehrerschaft aufrufen möchten, ist auch *keine* Zumutung in bezug auf die *finanzielle Belastung*. Dieser Tage kommt der Prospekt des Werkes heraus. Eine Berner Firma *(Ingold & Cie., Herzogenbuchsee)* hat den Vertrieb und das ganze

Serie: Alpentiere in ihrem Lebensraum: Bergdohlen.

Maler: Fred Stauffer, Arlesheim (Bürger von Sigriswil, Bern, * 1892, früher Lehrer im Kanton Bern).

Scharung am Berggrat. Voralpine Landschaft, Hochgebirge als Hintergrund. Motiv aus der Thunerseegegend.

Serie: Der Mensch im Kampfe gegen die Naturgewalten: Lawine und Steinschlag.

Maler: Viktor Surbeck, Bern (Bürger von Burgdorf, * 1885).

Am Motiv Goppenstein an der Lötschbergbahn wird jede Art der Lawinenverbauung und des Steinschlagschutzes dargestellt (Talseitenwechsel über Viadukt, Verbauungen am Berghang und in den Lawinenzügen, Betongalerien zur Sicherung der Linie, Gittersperren gegen Steinschlag, Schutzwald, Spaltegg oder Steinkeil am Hause). Vorn arbeitet eine Suchmannschaft auf grosser Lawine mit Sondierstange und Schaufeln.

finanzielle Risiko der hohen Druckkosten übernommen. Die Herausgeber haben die Preise vorgeschrieben und sie so gestaltet, dass sie jede ausländische Konkurrenz schlagen. *In der Subskription kostet die ganze Serie mit den hier wiedergegebenen acht Bildern*, Blattgrösse 654 × 900, Bildgrösse 594 × 840, in erstklassigem Vielfarbendruck (zirka 8 bis 12 Farben, Hand- und Photolithographie, Offset und Vielfarbentiefdruck) *25 Fr., das Einzelbild 4 Franken.* (Nach der Subskription steigt der Preis für die Serie auf 35 Fr.) Hinsichtlich der fakultativen Zusatzbezüge hat die Kommission Wert darauf gelegt, dass ein solider Wechselrahmen zur Verfügung stehe, in welchem sämtliche Bilder übereinander aufbewahrt und nach Bedarf ausgewechselt werden können. Dieser Eichenholzrahmen kostet schulfertig 9 Fr. Die ganz aufgezogenen Bilder (Leinwand oder auf Karton mit Oesen) sind um je 3 Fr. teurer. Es ist anzunehmen, dass diese Angaben auch interessieren, denn es gibt heute gar viele Schulen, die mit kleinen Beträgen genau rechnen müssen. Der Serienpreis der Subskription ist aber so angesetzt, dass er kein reales Hindernis für die Anschaffung bedeutet.

Serie: Bilder zur schweizerischen Kulturgeschichte: Söldnerzug.

Maler: Burkhard Mangold, Basel (Bürger von Baselstadt, * 1873).

Wucht und Kraft des kühnen Expansionstriebes der Eidgenossen der heroischen Jahrhunderte ist in diesen farbenleuchtenden Männerzug geballt. Die Härte und Dämonie der grauen, wilden Schöllenenlandschaft ist verwandt mit dem wilden Willen der Kriegerschar. Mannschaft, Tross, Einzelheiten der Bekleidung und Bewaffnung sind so gezeichnet, dass sie deutlich zu erkennen sind und für den Unterricht verwertet werden können.

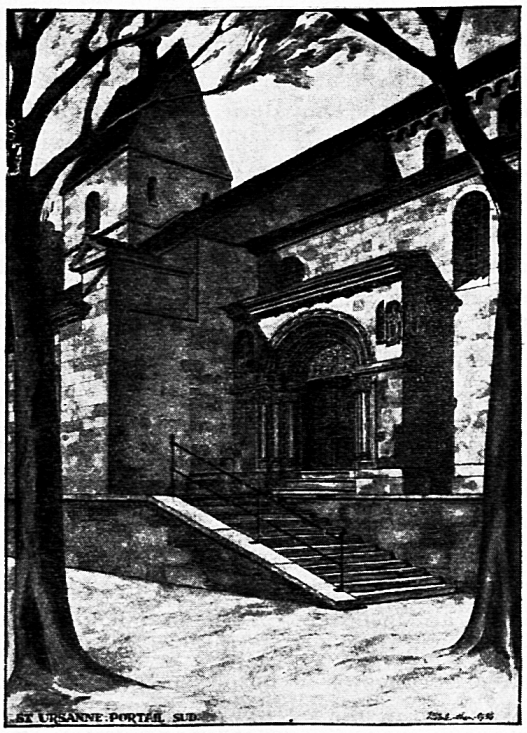
Serie: Alpentiere in ihrem Lebensraum: Murmeltiere.

Maler: Robert Hainard, Confignon-Genève (Bürger von Les Bayards, Neuchâtel, * in Genf 1906).

In Hunderten von Skizzen hat der tierkundige Maler jede Bewegung, jede Lebensäusserung der Einzeltiere und Gruppen in den Waadtländeralpen festgehalten. Der Marchlinie des zurückweichenden Firns folgt unmittelbar der Blumenteppich der hochalpinen Flora. Ein Arvenstrunk deutet die Kampfzone an.

Die kleinen farblosen Reproduktionen der acht Bilder können nur Zeugnis ablegen über die Motive und den Inhalt der Anschauungstafeln: den Eindruck der grossen farbigen Bilder aber deuten sie nur an. Eine annähernde Vorstellung des Unterschiedes von Druckstock und fertigem Werk erhält man durch den Vergleich der Verkehrswandbilder mit den Klischees im zugehörigen Textbüchlein. Die typographische Ausführung des Bilderwerks steht unter unabhängiger fachmännischer Kontrolle. Sie sollen, vorausgesetzt dass die Subskription den Druckauftrag rechtfertigt, im Herbst, d. h. auf Anfang September herauskommen.

Dieser Aufsatz hat nur die Aufgabe, das Werk der Anschauung durch Bild und kurze Bildskizze nahezubringen und nachdrücklich zu empfehlen.



Serie: Baustile: Romanischer Baustil.

Maler: Louis Vonlanthen, Fribourg (Bürger von Fribourg und Guin, * 1889 in der Gruyère).

Als reinstes Beispiel romanischer Bauart an grossen Gebäuden ist das berühmte Portal der Collégiale von St. Ursanne mit getreuer Festhaltung der Skulpturen dargestellt.

In der « Schweizerischen Lehrerzeitung » wird später eine Reihe von Artikeln der inhaltlichen, fachmännischen Beschreibung und der methodischen Bearbeitung der Einzelbilder gewidmet, welche, in einem Heftchen gesammelt, dem Bilderwerk zum Selbstkostenpreis mitgegeben werden.

Martin Simmen.

Serie: Industrielle Werke: Hochdruckkraftwerk.

Maler: Hans Erni, Luzern (Bürger von Luzern, * 1909).

Stausee mit Ueberlauf, Wasserschloss, Druckleitung, Hochdruckkraftwerk, Generatoren im abgedeckten Maschinenhaus, Uebermittlung der Kraft zum « Roten Pfeil ».

Muss es so sein?

Es ist klar, dass das Berufsleben abfärbt, innerlich wie äusserlich. Da die Sprache ein Spiegel des Innenlebens ist, so wird es selten vorkommen, dass ein Pfarrer gleich redet wie ein Bahnbeamter, ein Hausierer wie ein Unteroffizier, ein Ladendiener wie ein Steuerbeamter usw.

So wird es auch wahrscheinlich sein, dass wir Lehrer ebenfalls unsere besondere Ausdrucksweise haben. Worin diese besteht, ist für einen vom Fach, also auch für mich, schwer zu bestimmen; denn jedem ist es, wenn er seinen Schnabel wetzt, er tue es nicht anders als wie jeder andere. Ein jeder überhört seine Eigenart, wenn er sich nicht besonders müht, sie zu überprüfen.

Warum ich darauf zu reden komme? Der Fall liegt so: Eines Abends (am 17. April) liess ich wieder einmal den Rundfunk spielen. Angekündigt wurde ein Mundartspiel, « Der Chlupf », von Otto von Greyerz. Darin tritt auch ein Lehrer auf. Welches ist nun das auffallendste Merkmal der schulmeisterlichen Ausdrucksweise in diesem Stück? Neben dem etwas umständlichen, oft etwas gesuchten Ausdruck ohne Zweifel die Fremdwörterei.

Dass einem « spontan » ein « eventuell », ein « Speziell » oder irgend ein anderes « speziöses » Fremdwort entschlüpfen kann, bleibt verzeihlich. Dass aber die Fremdwörterei das hervorstechendste Merkmal der Lehrersprache sein soll, mahnt zum Aufsehen. Warum: Das Fremdwort liegt abseits von unserer Lebensarbeit in der Schule. Warum uns also ausserhalb der Schule (auch wenn wir ins Schulblatt schreiben!) von dieser Schwäche übermannen lassen? Muss das so sein? Oder sind wir wirklich so verbildet, dass wir glauben, das Meiden der Fremdwörterei könnte unserem Ansehen schaden?

P. Balmer, Biel.

† Friedrich Kernen.

In Reutigen, wo er fast die ganze Zeit seines Lebens als Schüler und später als Lehrer verbracht hat, ist unser lieber Klassengenosse Friedrich Kernen im Alter von 72 Jahren und 3 Monaten gestorben. Vor 56 Jahren ist er mit uns ins Seminar Münchenbuchsee eingetreten und hat dank seiner guten Begabung und seiner Arbeitsfreude mit Leichtigkeit seine Lernarbeit bewältigt. Nach einer mehrjährigen Lehrtätigkeit in Nachbarorten seines Heimatdorfes ist er in Reutigen als Lehrer angestellt worden. Seine Arbeit

umfasste äusserlich nicht einen grossen Kreis, zeichnete sich dafür aber aus durch Zuverlässigkeit und Geschick, nicht bloss im Schulamt, sondern auch in den verschiedenen Aemtern, die ihm seine Mitbürger übertrugen. Sein klarer Verstand, sein gesundes Urteil und dazu sein unverwüstlicher Humor haben ihm die Wertschätzung und den Dank seiner Schüler und seiner Gemeindegenossen eingetragen.

Das zahlreiche Leichengeleite und die Worte lieben Gedenkens, die bei seinem Grabe und in der alten Reutigerkirche wie nachher in freundlicher Unterhaltung über sein Wesen und sein Lebenswerk gesagt wurden, zeugten davon, dass sein Andenken bei allen, die ihn kannten, besonders freundlich bleiben wird. So wird es namentlich bleiben bei uns, den letzten 10 von der 45. Promotion. *K. Fischer.*

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins vom 16. Mai 1936.

Präsident Th. Borter eröffnete die Versammlung punkt 10 Uhr. In seiner kurzen Begrüssungsansprache wies er auf die besondere Stellung der Schule in der Krisenzeit hin. Sparmassnahmen von Staat und Gemeinde beginnen den Schulkörper nach und nach einzuengen; aber die Forderungen an die Schule werden darum nicht kleiner; die Notlage verschärft eher die u. a. von Hanselmann festgestellte Neigung weiter Kreise, sie für Schäden des öffentlichen Lebens verantwortlich zu machen. Dabei ist es gerade jetzt besonders wichtig, dass die Schule ihren guten Ruf behält. Ehrgeiziger Wettlauf um sichtbare Leistungen wäre zu seiner Wahrung ein untaugliches Mittel. Nur erzieherische Haltung der Lehrerschaft, die Leistung und Nichtleistung des Schülers aus seinen besondern Umständen begreifen möchte und die in einem jeden den künftigen Träger menschlicher Gesinnung achten und fördern will, kann diesen guten Ruf erhalten. Erstarkung der Lehrerschaft an beruflicher und humaner Bildung muss uns darum heute mehr als je am Herzen gelegen sein; sie bildet auch das Leitmotiv für die Beratung der schwebenden Standesfragen.

Zu Beginn der Verhandlungen wurden die im verflossenen Jahre gestorbenen Vereinsmitglieder wie üblich geehrt; es sind:

Elisabeth Mürset, Bern,
Ernst Althaus, Bern,
Traugott Keller, Langenthal,
Dr. Paul Aeschbacher, Biel, und
Jakob Lüdi, Münsingen.

Protokoll, Jahresbericht und Jahresrechnung fanden stillschweigende Genehmigung; auch die Beiträge werden für das nächste Jahr in gleichem Betrage bewilligt: Fr. 24. — für die Zentralkasse samt Schulblatt, Fr. 2.— Kollektivbeitrag für den Schweizerischen Lehrerverein, Fr. 1. 50 für dessen Hilfsfonds und endlich Fr. 2. — an die Kasse des B. M. V.

Doch wurde bereits der Ruf nach einer wesentlichen Herabsetzung der Beiträge erhoben. Zentralsekretär Graf wies auf die Folgen für die Vereinsorganisation hin; auch aus dem Kreise der Abgeordneten wurde vor zu weit gehenden Forderungen gewarnt.

In offener Abstimmung wurden nach dem Vorschlage des Vorstandes gewählt: Zum Präsidenten der Abgeordnetenversammlung an Stelle des Herrn Th. Borter: Joh. Sterchi, Bern; zum Vizepräsidenten W. Grob, Riggisberg; als Sekretär amtet wie üblich Herr Graf; zu Mitgliedern des Kantonalvorstandes an Stelle der HH. Präsident Dr. Baumgartner, Wüst und Salgat: HH. Chappuis, Sektion Jura; P. Schlunegger, Sektion Seeland; W. Mühlethaler, Sektion Oberaargau-Unteremmental; zum Mitglied des Kantonalvorstandes des B. L. V. an Stelle des zurücktretenden Dr. W. Jost: Dr. R. Baumgartner.

Einstimmig angenommen wurde die Abänderung von § 2 *bis* der Statuten betreffend Regelung der Mitgliedschaft zwischen dem B. M. V. und der Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer. Die neue Bestimmung lautet:

« Die Mitglieder des Bernischen Mittellehrervereins sind verpflichtet, der Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer anzugehören. Ausgenommen von dieser Verpflichtung sind solche Mitglieder, an deren Schulen das Stellvertretungswesen besonders geordnet ist.

Der Eintritt in die Stellvertretungskasse für bernische Mittellehrer ist gebunden an die Mitgliedschaft im Bernischen Mittellehrerverein. »

In bezug auf das *zweite kantonale Finanzprogramm* konnte sich Zentralsekretär Graf unter Hinweis auf seine in Nr. 7 gedruckte Arbeit sehr kurz fassen. Die von ihm vorgeschlagene *Entschliessung* wurde einstimmig angenommen; sie lautet:

« Die Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins vom 16. Mai 1936 begrüsst die Haltung des Bernischen Lehrervereins in der Frage des Besoldungsabbaues. Sie erwartet, dass gemäss Dekret vom 19. November 1935 und abgegebenem Versprechen des Regierungsrates im Jahre 1937 kein neuer Lohnabbau eintrete.

Die Abgeordnetenversammlung bedauert die im II. kantonalen Finanzprogramm vorgesehenen Einsparungen auf dem Gebiete des Schulwesens. Sie spricht sich insbesondere aus gegen die Herabsetzung der Entschädigungen an die Stellvertreter und gegen die geplante Aufhebung von Schulklassen. Sollte durch den Rückgang der Schülerzahl eine vermehrte Aufhebung von Schulklassen möglich sein, ohne dass dadurch der Unterricht geschädigt wird, so müsste gleichzeitig eine genaue Anpassung der Zahl der auszubildenden Lehrkräfte mit dem Bedarf an Lehrern und Lehrerinnen eintreten. »

Den Hauptgegenstand der Beratungen bildeten zweifellos die *Massnahmen gegen die Ueberfüllung des Sekundarlehrerberufes.* Dr. H. Gilomen gab zunächst einen Ueberblick über die bisher getroffenen Massnahmen. Die durch den B. M. V. eingesetzte Kommission bildete aus den Leitsätzen seiner Sektionen auf den Ordnungsantrag des verstorbenen Herrn Dr. Aeschbacher ein *Sofortprogramm*, dessen Forderungen hauptsächlich auf eine Verlängerung des Studiums hinzielten: Für die Studierenden der sprachlich-historischen Richtung aus den Seminarien statt des bisherigen fünfmonatlichen Aufenthaltes in französischem Sprachgebiet ein vollständiges Semester an einer Universität des französischen Sprachgebietes; für die

Studierenden der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung aus den Seminarien ein Zusatzsemester an einer ausserkantonalen Universität. Für die Abiturienten der Gymnasien sollte der Vorkurs auf zwei Semester verlängert und durch eine Prüfung abgeschlossen werden. Der dreimonatige Welschlandaufenthalt sollte weiterbestehen und mit dem Besuch eines Ferienkurses an einer französischen Universität verbunden werden. Damit wäre die Dauer des Studiums allgemein auf fünf Semester verlängert worden. Ausserdem wurde vorgeschlagen, die Wählbarkeit an eine öffentliche Sekundarschule erst ein Jahr nach der Patentierung eintreten zu lassen (Stellvertretungs- oder Wartejahr). Diese Erschwerung und Verlängerung des Studiums sollte von der Unterrichtsdirektion durch eine besondere Publikation im Amtlichen Schulblatt zum voraus bekanntgemacht werden.

Im Juli 1935 unterbreitete der Kantonalvorstand des B. M. V. dieses Programm mit einer einlässlichen Begründung der Unterrichtsdirektion, und diese gab dem Vorstande schon am 6. September Kenntnis von einigen vorläufigen Verfügungen zur Einschränkung des Zudranges zur Lehramtsschule:

Die Gymnasialrektoren wurden angewiesen, die Abiturienten auf die Ueberfüllung des Sekundarlehrerberufes aufmerksam zu machen.

Die Patentprüfungskommission für Sekundarlehrer erhielt den Auftrag, die Frage zu prüfen, ob die Studierenden der Lehramtsschule vor Beginn des Studiums nicht einer sanitarischen Untersuchung zu unterziehen seien.

Der Sekundarschulinspektor wurde beauftragt, zur Anstellung an bernischen Sekundarschulen nur Kandidaten zu empfehlen, die entweder Kantonsbürger oder im Kanton aufgewachsen sind; überdies sollten die ältern Bewerber zuerst berücksichtigt werden.

Zum Studium der Vorschläge des Mittellehrervereins wurde eine Kommission gebildet, bestehend aus den HH. Seminardirektor Dr. Zürcher, Sekundarschulinspektor Dr. Marti, Schulinspektor Dr. Schweizer und Gymnasiallehrer Dr. Gilomen.

Die im Herbst 1935 in den Vorkurs eintretenden Studierenden wurden darauf aufmerksam gemacht, dass sie unter Umständen mit einer Verlängerung des Studiums zu rechnen hätten.

Indem der Kantonalvorstand diese Massnahmen begrüsste und dafür dankte, sprach er der neuernannten Kommission den Wunsch aus, sie möchte ihre Arbeiten so beschleunigen, dass weitere Massnahmen schon auf das Frühjahr 1936 getroffen werden könnten.

Bei der Prüfung des Sofortprogramms nach den Anträgen des B. M. V. gelangte die kantonale Kommission zu einer ganzen Anzahl von Abänderungen. Sie bezeichnete als dringendste Forderung einer Lehramtsschulreform den Ausbau des Vorkurses und schlug vor, sich für den Anfang im wesentlichen darauf zu beschränken. Sie beantragte Verlängerung des Vorkurses auf zwei Semester und arbeitete dafür einen Studienplan aus. Sie verlangte darin Einführung eines philosophischen Propädeutikums als Voraussetzung für einen bedeutend vermehrten Unterricht in Pädagogik, Methodik und Psychologie und ein zusammenhängendes Praktikum von mindestens vier Wochen. In den Studienplan des Vorkurses werden ferner die sogenannten Kunstfächer aufgenommen: Zeichnen, Schreiben und Gestalten, Gesang, Handarbeit. Nur frühere Primarlehrer waren bisher gewöhnlich imstande, sie als Unterrichtsfächer an Sekundarschulen zu übernehmen, weil weder das Gymnasium noch die Lehramtsschule ihnen bisher genügend Aufmerksamkeit schenken konnten, trotzdem sie nicht nur als Schulfächer, sondern auch als Ausdrucksmittel des gesamten Unterrichts und als Unterrichtsgrundsätze einen wichtigen Teil der Schularbeit bilden. Andrerseits sollen Vorlesungen wissenschaftlicher Art, die noch in das Pensum des Gymnasiums fallen, besonders in Mathematik und zweiter Fremdsprache, für die Abiturienten des Gymnasiums als unverbindlich erklärt werden. Ueber genügende Vorkenntnisse in der zweiten Fremdsprache sollten sich Studierende aus den Seminarien unter Umständen in einer Prüfung ausweisen; für das Gebiet der Matheamtik hielt die Mehrheit der Kommission dieselbe Massregel nicht für notwendig.

Der Vorschlag des Mittellehrervereins, die Studienzeit aller seminaristisch gebildeten Studierenden um ein auswärtiges Semester zu verlängern, wurde von der kantonalen Kommission abgelehnt; denn sie fand im Wesen der Lehrerbildung keinen Grund, gerade die Kandidaten mit Primarlehrerpatent damit zu belasten, da die Ueberfüllung der Lehramtsschule ja von der andern Seite herkommt; dies um so weniger, als bei der Verwirklichung der Bestrebungen zur Verlängerung der Seminarzeit auf fünf Jahre der Primarlehrerschaft und damit den weniger Bemittelten jede Aufstiegsmöglichkeit genommen wäre.

Auch das Warte- oder Stellvertretungsjahr lehnte die Kommission ab, da es für die Zeit der Ueberfüllung des Berufes praktisch bereits bestehe, für eine spätere Zeit jedoch als Fessel wirken könne. Zudem könnten die gesetzlichen Hindernisse erst überwunden werden, wenn das Wartejahr einen bestimmten Inhalt als Bestandteil der Ausbildungszeit erhielte; die Ausnahmebestimmung für die Primarlehrer mit praktischem Schuldienst wurde von der Kommission ebenfalls abgelehnt, weil die geforderte Anstellungszeit von drei Jahren ihr zu lang und die Ausschliessung von Stellvertretungen ungerecht schien.

Wegen der bedeutenden Vermehrung der organisatorischen Arbeiten für den Vorkurs, die durch Ausführung dieser Vorschläge entstehen müssten, beantragte die Kommission die Schaffung der Stelle eines administrativen und pädagogischen Leiters des Vorkurses.

Einige weitere Vorschläge der Kommission werden hier als nicht zum Wesentlichsten gehörig übergangen.

Die Durchführung des Sofortprogramms nach Vorschlag der kantonalen Kommission verlangt einige Geldmittel; es hat also Aussicht, von anderer Seite bekämpft zu werden, und seine Aussichten auf Verwirklichung sind daher unsicher. Aber auch für den Fall, dass es im nächsten oder übernächsten Jahr zur Ausführung käme, genügt es nicht mehr zur Bekämpfung des Ueberflusses an Sekundarlehrern; denn mittlerweile sind die Verhältnisse bereits völlig unhaltbar geworden. Mit den 46 Neupatentierungen vom Herbst 1935 und vom Frühjahr 1936 ergibt sich auf 1. Mai 1936 folgender Bestand an arbeitslosen Sekundarlehrern und Sekundarlehrerinnen:

Lehrer		Lehrerinnen		Total
sprachl.-hist.	math.-nat.	sprachl.-hist.	math.-nat.	
31	36	32	1	**100**

Im Schuljahr 1935/36 haben im ganzen zehn Lehrkräfte endgültig Anstellung gefunden, drei davon an neuerrichteten Klassen. Diese Zahl darf als ein Maximum gelten, weil von seiten der Behörden der Neuerrichtung von Klassen Schwierigkeiten bereitet und dafür — besonders in den Städten — die Aufhebung von Klassen verlangt wird. *Der Bedarf an Lehrpersonal für die bernischen Sekundarschulen ist also schon jetzt* — Stellvertretungen eingeschlossen — *auf sechs Jahre hinaus gedeckt.* Dabei werden im nächsten Herbst und Frühling aus den gegenwärtigen Studierenden der obern Semester des Hauptkurses der Lehramtsschule wieder 40 bis 45 Neupatentierungen erfolgen. Genügen diese Zahlen, um zu beweisen, dass auf solche Art nicht weiter gewirtschaftet werden darf? Wer wäre geneigt, dafür die Verantwortung zu übernehmen? Es liegt im Interesse des Staates, die staatsfeindliche Einstellung bei den jungen Erziehern, in denen er durch die Patentierung Hoffnungen erweckt hat, nicht weiter anwachsen zu lassen. Und es liegt im Interesse des Standes, der amtierenden Lehrerschaft, den Stellenlosen zu Hilfe zu kommen, bevor durch die bedenklichen Erscheinungen bei Massenbewerbungen und Wahlen der ganze Stand schwere Einbusse an öffentlichem Ansehen erlitten hat. Vom Elend der Stellenlosen ist schon genügend erzählt worden. Die einzige unmittelbar wirksame Massnahme ist unaufschiebbar geworden: die *Beschränkung der Aufnahmen.* Sie ist eine Notmassnahme und soll nur für eine gewisse noch zu bestimmende Zeit Geltung erhalten. Auch verlangen wir sie weder für die Universität noch für die philosophische Fakultät, wo das freie Spiel der Kräfte auch jetzt noch erhalten werden kann und soll. Wir verlangen sie bloss für die Lehramtsschule, weil der Lehrerberuf nicht ein freier Beruf ist wie der eines Arztes oder eines Juristen. Der junge Lehrer vermag sich kein Betätigungsfeld selber zu schaffen; er bleibt in der Hauptsache auf die vom Staate geschaffenen Stellen angewiesen; daher darf auch die Zahl der auszubildenden Lehrkräfte mit der Zahl dieser Stellen nicht in einem so krassen Widerspruche stehen. Dass sie sich überhaupt entsprechen, dürften wir höchstens für eine gewisse Zeit verlangen, bis das Verhältnis von Stellen und Bewerbern auf einem gewissen Beharrungspunkte angekommen ist. Die zu erwartenden praktischen Schwierigkeiten (Kriterien für die Auswahl, Berücksichtigung der Geschlechter und der Ausbildungsanstalten) sind überwindbar.

Die Interessen des Staates, der Stellenlosen, des Lehrerstandes und damit der Schule verlangen Bekämpfung des immer unhaltbarer werdenden Lehrerüberflusses durch die einzige sofort wirksame Massnahme des *numerus clausus* für die Studierenden der Lehramtsschule.

Der Vorstand hatte zur Beratung dieses Gegenstandes auch Herrn Sekundarschulinspektor Dr. Marti eingeladen. Dieser erklärte sich mit dem Schlussantrage des Herrn Dr. Gilomen einverstanden. Die bisherigen Massnahmen haben sich als unwirksam erwiesen. Der Zudrang zu der Lehramtsschule ist nicht kleiner, sondern grösser geworden; die strengern Prüfungen haben dazu geführt, dass sich die Kandidaten besser vorbereiten und infolgedessen in grösserer Zahl patentiert werden müssen. (Neue, sehr wünschenswerte Massnahmen wie der Ausbau des Vorkurses sind aus finanziellen Gründen gefährdet.) Die Zahl der zu besetzenden Stellen nimmt ab, die der Stellenlosen wächst lawinenartig an. Die Möglichkeit sich selber zu helfen, besteht für sie nicht. Die Arbeitslosigkeit wirkt demoralisierend auf die jungen Lehrer, denen später die Jugend anvertraut wird. Die Einschränkung der Aufnahmen in die Lehramtsschule drängt sich gebieterisch auf; sie lässt sich am besten als *Eintrittsprüfung* durchführen wie beim Seminar, dessen bisherige Erfahrungen sich für die Organisation verwenden lassen. Ein gewisser Ueberschuss von Lehrkräften ist stets notwendig, da sich nicht alle Patentierten in der Praxis bewähren. Für die gegenwärtig stellenlosen Sekundarlehrer sollten abgeklärt werden:

die Errichtung eines Vikariates mit Hilfe der Arbeitslosenunterstützung und

die Verwendung (wir denken beruflich fruchtbare Verwendung) in Arbeitslagern.

Die sehr interessante Diskussion wurde ausser von Herrn Dr. Marti benützt von Frau Hurni und den Herren Dr. Lüscher, Zentralsekretär Graf, Rektor Dr. Kurz, Rektor Dr. Döttling, Sekundarlehrer Sterchi und Progymnasiallehrer Brechbühler. Nach einem Schlussworte des Referenten wurde der vom Kantonalvorstand empfohlene Antrag auf Einführung des numerus clausus für die Aufnahme in die Lehramtsschule einstimmig angenommen.

In bezug auf das *Arbeitsprogramm* des nächsten Geschäftsjahres begründete der Zentralsekretär kurz die Anträge des Kantonalvorstandes, wie sie in Nr. 5 vom 2. Mai mitgeteilt worden sind. Sie wurden ohne Gegenmehr angenommen.

Zum Schluss der Verhandlungen ergriff noch Dr. W. Jost, der abtretende Kantonalpräsident des B. L. V., das Wort zu einer launig-ernsten Abschiedsrede. Er verfocht darin das gute Recht der Lehrerschaft zur Verteidigung ihres Lohnes. Pfarrer und Lehrer will man oft nicht begreifen, wenn sie sich um so materielle Dinge kümmern, oft gerade in den Kreisen nicht, die es selber am besten verstehen. Aber « wer sich aufs Erben verlässt, der ist ein Tor ». Hingabe an den Beruf, tätiges Interesse an der Jugend, tüchtige Bildung und der Glaube an eine wirkliche Mission der Schule geben uns das Recht, selbst mit Leidenschaft für den Preis unserer Arbeit einzustehen. Wir wollen, dass die bernische Sekundarschulbildung jederzeit hinreiche, um aus einem rechten Sekundarschüler einen Bundesrat zu machen; aber wir sind auch der Meinung, ein Verein mit vollkommener Solidarität, der weder einen Kampf zwischen jung und alt noch zwischen Mann und Frau kennt, habe auch das Recht, von den Staatsbehörden dieselbe Solidarität in der Verteilung der Lasten zu fordern. Dieses Recht geltend zu machen, ist gute alte Schweizersitte.

Heil uns, noch ist bei Freien üblich
Ein leidenschaftlich freies Wort!

sagt unser Züricher Lieblingsdichter; es ist auch von jeher die Haltung freier Menschen gewesen, denn:

Noch nie hat ein knechtischer Geist Aufrechtes geschaffen.

Kurz vor 13 Uhr war die arbeitsreiche Tagung zu Ende. Der Präsident erstattete den üblichen wohlverdienten Dank an das Sekretariat, und der Berichterstatter möchte, in Unkenntnis, ob es ausgesprochen worden ist oder nicht, jenem selber, dem Kantonalvorstand und allen, die sich um das Gedeihen des Vereins bemüht haben, hier noch ein aufrichtiges Dankwort für ihre Arbeit zurufen. *F. B.*

Aus dem Bernischen Lehrerverein.

Lehrerverein Bern-Stadt. Die *Hauptversammlung* vom 29. April 1936 behandelte die statutarischen Geschäfte.

Aus dem vom Vereinspräsidenten, Herr Fink, verfassten ausführlichen Jahresberichte entnehmen wir unter anderm folgendes:

Der Verein zählte auf Ende März 1936 total 669 Mitglieder, wovon 545 ordentliche und 124 Veteranen und Sektionsmitglieder.

Der Vorstand wurde zu 19 Sitzungen einberufen, und in 11 Vereinsversammlungen fanden sich die Mitglieder des Vereins zu gemeinsamer Arbeit zusammen. Dazu kamen noch die regelmässigen Sitzungen der Ausschüsse und Arbeitsgemeinschaften, wahrlich ein Jahr der Arbeit.

Die Jahresrechnung, die mit Fr. 5025. 40 Einnahmen und Fr. 3591. 85 Ausgaben mit einem Aktivsaldo von Fr. 1433. 55 abschliesst, mutet wirklich fast « anormal » an.

Das Tätigkeitsprogramm 1936/37 sieht neben der Weiterarbeit in den Ausschüssen unter anderm vor: Einen Schreibkurs und einen Zeichenkurs, beide als Zentralkurse gedacht, mit Weiterarbeit in Arbeitsgemeinschaften, einen Milchkurs, einen Kurs für Schultelephonie, einen Sprachkurs für die Unterstufe und den kantonalen Französischkurs.

In dem Voranschlag, der auch für 1936/37 einen bescheidenen Aktivsaldo vorsieht, wurden Fr. 700 für die pädagogische Arbeit eingesetzt.

Einem frühern Antrage des Schulkreises Schosshalde folgend, wurde Art. 24 der Vereinsstatuten abgeändert, und für die Dauer von zwei Jahren ordnet nun jeder Schulkreis einen Vertreter in den Sektionsvorstand ab. Die notwendigen Erneuerungs- und Ergänzungswahlen sowie die Abordnung in die Zentralschulkommission waren unbestritten.

Für die kantonale Abgeordnetenversammlung wurde eine Delegation, bestehend aus vier Primarlehrern, zwei Primarlehrerinnen, vier Mittellehrern und einer Mittellehrerin gewählt. *rd.*

Lehrerverein Bern-Stadt. *Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz.* Der erste Lehrausflug dieses Sommersemesters (Sonntag, 26. April) war als Quartierexkursion gedacht und sollte der Lehrerschaft der Schulkreise Spitalacker-Breitenrain, Lorraine und Breitfeld zeigen, was in der nächsten Nähe der Schulhäuser an Naturleben mit Schulklassen oder Schülergruppen beobachtet werden kann.

Die Vöglein des Quartiers haben uns an dem schönen Frühlingsmorgen nicht im geringsten im Stich gelassen. Ganz nahe beim Schulhaus Spitalacker stehen alte Baumgruppen, wo selbst das Goldhähnchen, unser niedlichster Sänger, zu Hause ist. Ueber der Kaserne kreisen zahlreiche Alpensegler am blauen Frühlingshimmel. Diese Alpenseglerkolonie an der Kaserne ist eine der wenigen im ganzen Mittelland, ausser derjenigen in Solothurn die einzige grössere Kolonie. Im Rabbental zeigte sich uns ein schön ausgefärbter Wendehals an seiner Nisthöhle. Dies nur die drei Höhepunkte unserer ornithologischen Erlebnisse. Ausserdem lohnten Girlitz, Grünfink, Distelfink, verschiedene Meisen, Grasmücken, der Zilpzalp und andere Vöglein mit Gesang und munterem Spiel unsere Ausdauer. Wir bedauerten, dass die vielen um den Kasernenhof angepflanzten grossen Bäume noch keinen einzigen Ala-Nistkasten trugen; die gutgepflegten Bäume weisen keine natürlichen Nisthöhlen auf. Hier würden sich die Nistvögel von der Strasse aus mit Klassen bequem beobachten lassen.

Am Waldhöheweg haben die benachbarten Schulhäuser einen wahren botanischen Garten zur Verfügung. Von der stillen Strasse aus lassen sich zahlreiche Nadelholzarten und andere Bäume und Sträucher betrachten, in denen reges Vogelleben herrscht. *Ed. Frey.*

Hauptversammlung der Sektion Bern-Stadt des B. M. V. War es die günstige Versammlungszeit, der zeitgemässe Vortrag oder der beliebte Referent — oder alles miteinander — die Versammlung war für unsere Verhältnisse anständig besucht: etwas über 20 Mitglieder! Präsident Dr. Graber erstattete zunächst den Jahresbericht, aus dem hervorging, dass sich wegen Abwesenheit des Präsidenten die Vereinsarbeit fast in der Tätigkeit des Vorstandes erschöpfte. Sie galt im Sommerhalbjahr hauptsächlich der Bereinigung der Sektionsthesen über die Reform der Lehramtsschule, im Winterhalbjahr den Verhandlungen mit der Unterrichtsdirektion und der städtischen Schuldirektion über die geplanten Sparmassnahmen im städtischen Schulbetrieb, die Einsparung von Schulklassen, Erhöhung der Schülerzahlen und die Erhöhung der Pflichtstundenzahl der Lehrer. Die Verhandlungen mit der städtischen Schuldirektion führte Zentralsekretär Graf. Den verstorbenen Vereinsmitgliedern Frl. Bethli Mürset und Ernst Althaus widmete der Präsident einen warmen Nachruf; die Anwesenden ehrten sie wie üblich. Der Kassabericht ergab infolge Erhöhung des Jahresbeitrages für das vergangene Jahr wieder einen Ueberschuss; die Rechnung wurde einstimmig genehmigt und der Beitrag für das nächste Jahr wieder auf den gewöhnlichen Betrag herabgesetzt. Neu in den Vorstand gewählt wurden die Kollegen Wasem, Knaben I, Hegi, Knaben II, Frl. Dr. Ischer, Laubeck, und Brechbühler, Progymnasium. Das Präsidium wurde Frau J. Hurni übertragen, die Kassaführung Herrn Wasem. Neue Abgeordnete: Herr Dr. Roth, Gymnasium, Frl. Hedwig Schenk, Progymnasium, Herr Hegi, Knaben II, und Herr Brechbühler, Progymnasium.

In seinem Vortrag über die *Ueberfüllung des Sekundarlehrerberufs* führte Zentralsekretär Graf aus: Das Thema des Vortrages ist eigentlich zu eng gefasst. Uns beschäftigen wieder wie in den Jahren 1896 bis 1920 die Sorgen um die Grundlagen unserer beruflichen Existenz:

Wie erhalten wir unser Schulwesen aufrecht?

Wie steuern wir dem Lehrerüberfluss?

Wie wahren wir die soziale und wirtschaftliche Stellung der Lehrerschaft?

Die amtierenden Lehrer meinen gewöhnlich, sie hätten es nicht nötig, sich um das Schicksal der Stellenlosen gross zu bekümmern. Sie ahnen nicht, wie sehr sie selber von den Folgen der Ueberfüllung des Berufes betroffen werden. Eine der ersten Folgen ist die Stockung in der Stellenbesetzung; die amtierenden Lehrer können ihre Stellen nicht mehr wechseln; die Aufstiegsmöglichkeiten schwinden. Das Ansehen des ganzen Lehrerstandes nimmt ab; dafür fühlen sich die Mitglieder der Wahlbehörden als Herrgötter; die Demütigungen von Lehrkräften aller Stufen bei Bewerbungen und Vorstellungen nehmen zu. Verschiedene Vorkommnisse aus der letzten Zeit mahnen zum Aufsehen. Wir haben keinen Grund, uns in Sicherheit zu wähnen, weil wir Inhaber von Stellen sind.

Die Ueberfüllung der Lehramtsschule dauert unvermindert an. Alle Warnungen und vorläufigen Massnahmen der Unterrichtsdirektion haben nichts genützt. Dafür schwinden die Anstellungsmöglichkeiten. Die Blütezeit der bernischen Sekundarschulen ist vorüber; sie befinden sich auf dem Wege der Rückbildung. Anstellungen im Auslande gibt es nicht mehr, und gäbe es sie, so würde der Angestellte die Anstellungsmöglichkeit im Lande daran geben. Basel, das früher ein ausgezeichneter Versorger bernischer Lehrkräfte war, hat

eine eigene Lehramtsschule geschaffen und besitzt infolgedessen nun auch sein eigenes Lehrerelend. Noch schlimmer als auf der Sekundarschulstufe sind die Verhältnisse beim höhern Lehramt. Ein Berufswechsel wäre völlig ausgeschlossen, wenn nicht zur Ausnahme einmal ein Mittellehrer Gemeinderat (oder auch Regierungsrat! Red.) in Bern würde.

Die Sparbestrebungen der kantonalen Behörden wirken sich besonders in der Stadt aus. Der Auftrag der Unterrichtsdirektion an die Stadt Bern zur Einsparung von Klassen und zur bloss provisorischen Besetzung freiwerdender Stellen geht zurück auf eine Bestimmung des Finanzprogramms II. Sie besteht in einem Zusatz zu § 21 des Primarschulgesetzes von 1894, der neben den bisherigen Höchstschülerzahlen der Klassen nun auch Mindestzahlen festsetzen will, durch welche die Gemeinden selbst gegen ihren Willen auf einfache Verfügung der Unterrichtsdirektion hin zur Aufhebung und Zusammenlegung von Klassen gezwungen werden können. Die Mittelschule ist darin nicht erwähnt; trotzdem stehen wir bereits vor der Anwendung der Bestimmung auf die Sekundarschulstufe. Nach den Erhebungen des städtischen statistischen Amtes werden nun die nächsten 3 bis 4 Jahre in Bern noch geringe Klassenstärken ergeben. Die Mittelschulen werden also Mühe haben, entweder ihren Klassenbestand oder den geistigen Stand ihrer Klassen aufrecht zu erhalten. Es ist aber die Frage, ob nicht die blosse Feststellung der prozentualen Beteiligung an den Mittelschulen in gewisser Beziehung eine Täuschung ist. Jedenfalls sind darin nicht berücksichtigt die Hebung des Unterrichts auf der Elementarstufe und die geistige Entwicklung, die beide geeignet sind, ein besseres Verhältnis wirklich mittelschulberechtigter Schüler zu erzeugen; auch werden sich die städtischen Behörden wohl überlegen, ob sie dem gesunden Drang unseres Vokes nach sozialem Aufstieg durch Verschärfung der Uebertrittsbedingungen mehr als notwendig entgegentreten wollen.

Der bernische Mittellehrerverein hat nach den Anträgen seiner Spezialkommission der Unterrichtsdirektion ein Sofortprogramm zur Bekämpfung des Lehrerüberflusses und zur Reorganisation der Lehramtsschule eingereicht; seine wichtigsten Forderungen zielen auf eine Verlängerung des Studiums für alle Studierenden um ein Semester. Die Direktion lässt diese Vorschläge durch eine eigene Kommission prüfen, die sich für den Augenblick auf eine Reorganisation des Vorkurses beschränken möchte. Zum Erlass wirklich einschneidender Bestimmungen ist die Direktion aber kaum bereit; die Stellenlosen erhalten stets nur ausweichende Antworten. Es scheint, dass die Staatsbehörden den Mut verloren haben, Schwierigkeiten wirklich zu lösen, und dass ihnen besonders gesetzliche Hindernisse willkommen sind, um wirkliche Lösungen zu vermeiden.

Um so mehr haben die Organisationen der Lehrerschaft aller Stufen die Pflicht, immer wieder die Uebelstände an ihren Wurzeln zu fassen. Das kann geschehen durch bessere Anpassung der Lehreraushildung an den Bedarf aber auch durch Schaffung vermehrter Arbeitsgelegenheit: Widerstand gegen die geplanten Klassenaufhebungen; Schaffung von Semestervikariaten unter Zuhilfenahme der Arbeitslosenversicherung nach dem Vorschlage des Sekundarschulinspektors; Aenderung der Bestimmungen der Lehrerversicherungskasse zugunsten der jungen Lehrer durch Einführung des bedingungslosen Rücktritts auf das 65. Altersjahr. Wir wollen stets bedenken, dass die Erhaltung der lebendigen Volkskraft wichtiger ist als das Gleichgewicht der Finanzen; deshalb widersetzen wir uns auch den blossen Rationalisierungsmassnahmen auf allen Gebieten und besonders auf dem der Schule; denn sie bedeuten im Grunde nichts anderes als eine intensivere Ausnützung der Arbeitenden, die immer schwerere soziale Spannungen erzeugen muss, wie es das Beispiel der arbeitslosen Lehrer mit aller Deutlichkeit vor Augen führt. Es ist nur ein Ausschnitt aus dem allgemeinen sozialen Elend, wie wir nur Glieder des grossen Ganzen sind, für dessen Verständnis wir aufgeschlossener werden müssen.

Die Aussprache unter den Anwesenden ergab zwei Anregungen zuhanden des Kantonalvorstandes des allgemeinen Lehrervereins. Die erste, eingebracht vom Kollegen Sterchi und abgeändert und ergänzt vom Zentralsekretär, bezweckte die Herstellung eines bessern Verhältnisses zwischen der Zahl der Sekundarlehramtskandidaten aus dem Seminar und dem Gymnasium durch die Forderung eines Primarlehrer-Ausweises für die Abiturienten der Gymnasien.

Die zweite, eingebracht vom Kollegen Geissler, wollte Vermehrung der Arbeitsmöglichkeit für junge Lehrer durch Umbildung der Lehrerversicherungskasse aus einer Invaliditäts- zu einer *Alterskasse* mit Hilfe der Gewinne, die der Staat durch Anstellung junger Lehrer erzielt. Solche ergeben sich aus der geringern Besoldung und grössern Stundenzahl der jungen Lehrer. Der Staat kann diese Gewinne um ein Bedeutendes vermehren, indem er z. B. aus den Gewinnen der ersten fünf Anstellungsjahre die Versicherungskasse für die Pensionierung der Lehrkräfte vom 65. Altersjahr an entschädigt.

Mit lebhaftem Dank an den Referenten und die Votanten schloss der zurücktretende Präsident die Versammlung kurz vor 7 Uhr. *F. B.*

Le IIe programme financier cantonal.

Dans un précédent numéro, nous avons brièvement indiqué les intentions du gouvernement à l'égard des fonctionnaires. Mais toute la question est d'une telle importance qu'il vaut la peine de s'y arrêter un peu plus longuement. Voici donc les considérants de la Direction des finances et les propositions du Conseil-exécutif, desquels nous ferons ressortir les modifications apportées au statut actuel de l'école et des fonctionnaires. Le rapport de la direction des finances est du 31 mars 1936, et les propositions du gouvernement datent du 1er mai.

Lors de l'élaboration et de la votation — au succès de laquelle les employés à traitement fixe ont aussi contribué — du premier programme de 1933 destiné à rétablir partiellement l'équilibre financier de l'Etat, nous avions déjà fait remarquer que les comptes du canton boucleraient néanmoins par un déficit d'environ fr. 4 000 000. Le deuxième programme entend le résorber, en même temps qu'il comptabilisera les charges du chômage au compte-courant au lieu du compte capital, comme jusqu'ici, ce qui augmente d'autant le déficit futur.

La situation financière actuelle de l'Etat est telle que:

1o un emprunt de fr. 30 000 000 doit être consenti pour consolider la dette flottante, et

2o un redressement annuel de fr. 7 350 000 doit être réalisé par de nouvelles ressources et de nouvelles économies.

Ces deux chiffres montrent d'emblée la gravité de la situation, surtout si l'on considère qu'un emprunt de fr. 20 000 000 a déjà été émis en juin 1934 pour consolider une précédente dette flottante auprès de la Banque cantonale et de la Caisse hypothécaire.

Le montant de fr. 30 000 000 comprend: les déficits des comptes d'Etat de 1934/35 et du budget de 1936, fr. 13 567 000; avances de la Banque cantonale à

l'Etat pour l'assurance-chômage en 1934/36, fr. 7 833 000; garantie d'intérêts de l'emprunt en deuxième hypothèque du chemin de fer du Lœtschberg pour 1934/36, fr. 5 040 000, soit au total fr. 26 440 000.

Quant au compte d'Etat, il marquera pour 1935 un déficit d'environ fr. 5 000 000, inférieur de fr. 2 800 000 à celui de 1933, mais de fr. 300 000 seulement à celui de 1934, et il serait augmenté, grâce au nouveau mode de procéder, de fr. 2 700 000 environ, représentant les dépenses nécessitées par l'assurance-chômage.

Les propositions gouvernementales visent donc à faire une fois de plus table nette de la dette flottante, tandis que les lois et décrets à édicter assureraient le redressement intégral du ménage financier de l'Etat.

Ce redressement, le gouvernement le calcule de la manière suivante:

Le déficit administratif probable est réduit de fr. 5 000 000 à fr. 3 300 000 environ, par les plus-values sur les droits de timbre, les taxes de mutation, des successions et donations et les mesures contre les doubles-gains (fr. 200 000). Il faut y ajouter les avances pour mesures de chômage, par fr. 2 700 000, la baisse du produit des impôts, fr. 800 000, le relèvement des allocations à la Caisse de prévoyance du personnel de l'Etat, fr. 500 000, et fr. 50 000 de charges en plus résultant de la compression des subsides fédéraux. On arrive ainsi à trouver qu'une somme globale de fr. 7 350 000 est nécessaire pour réaliser l'équilibre budgétaire.

Dans l'impossibilité de charger davantage le citoyen bernois en impôts ou redevances, le gouvernement envisage nettement un programme d'économies, puisque, des fr. 7 350 000, fr. 5 400 000 consisteraient en économies et fr. 2 100 000 en nouvelles sources de recettes.

Celles-ci proviennent de la part du canton à des recettes fédérales, soit la contribution fédérale de crise augmentée, l'impôt fédéral sur les coupons, la part du produit du monopole de l'alcool, estimée à fr. 500 000; au total: fr. 1 100 000. Les nouvelles recettes cantonales sont supputées à fr. 1 000 000, soit fr. 450 000 pour l'augmentation « automatique » de la contribution cantonale de crise, fr. 250 000 pour la taxe cantonale des billets, fr. 250 000 pour l'assurance-responsabilité des cyclistes et fr. 50 000 pour d'autres postes moins importants.

Le chapitre des économies nous touche de bien plus près. La baisse des salaires et la modification de la Constitution, de lois et de décrets doivent rapporter fr. 4 816 000. En voici la récapitulation:

1° Baisse des salaires	fr.	2 400 000
2° Economies du Conseil-exécutif	»	170 000
3° Modification de la Constitution	»	44 000
4° Loi sur l'assurance-chômage	»	880 000
5° Loi sur l'organisation judiciaire	»	28 000
6° Code de procédure pénale	»	13 000
7° Loi sur les pensions de retraite des ecclésiastiques	»	2 000
8° Loi sur le prix du sel	»	200 000
9° Loi sur les impôts directs de l'Etat et des communes	»	130 000
10° Loi sur l'instruction primaire	»	40 000
A reporter	fr.	3 907 000
Report	fr.	3 907 000
11° Loi sur les traitements du corps enseignant	»	310 000
12° Loi sur les forêts	»	7 000
13° Loi sur la pêche	»	40 000
14° Loi concernant les subventions de l'Etat pour les hôpitaux publics	»	130 000
15° Loi sur l'organisation communale	»	1 000
16° Décret relatif à l'administration des consignations	»	15 000
17° Décret concernant les traitements (traitements après décès)	»	15 000
18° Décret concernant les frais des secours aux malades indigents	»	10 000
19° Loi concernant une aide financière à l'Hôpital de l'Ile	»	138 000
20° Loi concernant la lutte contre la tuberculose	»	202 000
21° Loi concernant les inspecteurs des écoles	»	22 000
22° Décret sur les agents des poursuites	»	12 000
23° Tarifs en matière pénale	»	7 000
	fr.	4 816 000

Enfin, par d'autres économies budgétaires de la compétence du Grand Conseil, une somme de fr. 660 000 pourrait être récupérée; elle comprendrait des réductions sur l'entretien des bâtiments de l'Etat et des ponts et chaussées, sur les améliorations foncières, l'élève du bétail, l'assurance contre la grêle et les subventions pour l'aviation.

Une récapitulation de toutes les mesures envisagées fournit le tableau suivant:

1° Recettes en plus	fr.	2 100 000
2° Economies découlant de la modification d'actes législatifs	»	4 816 000
3° Economies budgétaires	»	660 000
Total des nouvelles recettes et des économies	fr.	7 576 000
Besoin de fonds	»	7 300 000
Excédent de couverture	fr.	276 000

Et le gouvernement clôt son rapport par ces réflexions:

Le présent programme d'économies renferme des mesures fort incisives. Certaines Directions et certains services administratifs devront procéder à des réorganisations et s'adapter aux nouvelles conditions. Mais malgré la gravité et la grande portée qu'auront certaines de nos propositions, on ne saurait en déduire qu'elles traduisent une volonté du Conseil-exécutif de réaliser une déflation à tout prix. Loin de là. C'est uniquement en considération des dangers que présente une si sérieuse situation et dans la ferme conviction que le rétablissement immédiat de l'équilibre financier est une impérieuse nécessité, que le Conseil-exécutif formule des propositions qui, dans plusieurs domaines, impliquent de sensibles restrictions.

Le Gouvernement prend l'entière responsabilité des suites qu'entraîneront ses propositions. Il est convaincu que celles-ci n'empêcheront pas l'Etat de remplir ses obligations. Mais il est persuadé aussi que le rejet, même partiel, de ses propositions, mettrait les finances de l'Etat dans une situation fort périlleuse. Et de ces suites-là, il ne pourra pas répondre; elles retomberont sur l'autorité cantonale qui aura prononcé le rejet.

Mais ces objurgations n'empêcheront pas que nous nous opposerons avec vigueur aux projets touchant la réduction massive des salaires, par exemple, sans

que nous entendions assumer, pour tout autant, la responsabilité de l'écroulement financier de l'Etat. Toutes les possibilités ne paraissent pas avoir été envisagées et, d'autre part, la prospérité de l'Etat ne peut pas s'appuyer sur la misère du peuple.

(A suivre.)

Société pédagogique romande.

Séance des 2/3 mai du Bureau du Comité central.

Cours et Congrès internationaux. Nous avons reçu l'avis des cours et congrès suivants:

Cours de vacances pour étudiants étrangers à l'université d'Oxford, du 28 juillet au 17 août.

Cours de vacances d'anglais pour étrangers, à Londres, du 27 juillet au 14 août.

7e Congrès mondial de la Ligue internationale pour l'éducation nouvelle, à Cheltenham (Angleterre), du 31 juillet au 14 août.

14e Congrès international d'histoire de l'art, à Bâle, du 31 août au 9 septembre.

La Rédaction du *Bulletin* donnera tous les renseignements à ceux que l'une ou l'autre de ces manifestations intéresserait.

F. I. A. I. Le Congrès de la F. I. A. I. se tiendra cette année du 10 au 15 août à Belgrade. Les sujets qui y seront traités sont: 1° l'Etat et l'instituteur; 2° l'Etat et l'école. Un questionnaire a été envoyé aux diverses sections. Le Schweizerische Lehrerverein a répondu d'une façon générale pour la Suisse, et nous enverrons dès que nous le pourrons le rapport que M. Willemin présentera à La Chaux-de-Fonds, qui traite des mêmes sujets.

Toujours pour des raisons financières, nous nous voyons dans l'obligation de renoncer à envoyer un délégué à ce congrès.

Commission de lecture. Cette commission nous soumet son plan de travail pour 1936, dicté par d'impérieuses nécessités financières. Privée d'une bonne partie des subventions qu'elle recevait, elle se voit dans la nécessité de limiter son activité et de changer sa manière de faire; trois fascicules seulement paraîtront en 1936; en outre elle renonce à tout achat de livres se contentant d'examiner ceux que les éditeurs voudront bien lui envoyer. Néanmoins la situation reste précaire, et le Congrès de La Chaux-de-Fonds devrait nécessairement s'en occuper.

Les membres seront réélus par le Comité central (ass. des délégués) en sa séance du 12 juin prochain.

Jeunesse et la paix du monde. Nous recommandons chaleureusement le petit journal « La Jeunesse et la Paix du monde ». En dépit des inquiétudes de l'heure, malgré l'orage qui menace, l'école doit conserver la foi en la paix et travailler à sa réalisation.

Echange d'écoliers. Pro Juventute nous demande de nous intéresser à l'œuvre de l'échange d'écoliers. Nous le ferons très volontiers, d'autant plus que la S. P. V. possède déjà son service de placement.

Commission de coopération intellectuelle. A notre grand regret nous n'avons pu nous faire représenter à une séance de la Commission nationale suisse de coopération intellectuelle convoquée dans le but de la création d'un Comité suisse de correspondances scolaires. M. Bœsch, président du S. L. V., a bien voulu nous excuser.

S. L. V. et S. P. R. Les tableaux muraux scolaires édités par la Commission intercantonale pour l'étude des questions scolaires, dans laquelle nous sommes représentés, vont sortir de presse. Nos collègues voudront bien réserver le meilleur accueil à la souscription qu'ils vont recevoir. La Suisse romande se doit de soutenir cette œuvre. L'édition d'un Agenda scolaire suisse est à l'étude; la collaboration de la S. P. R. est désirée; nous verrons de quelle façon nous pourrions coopérer sans faire du tort à l'Annuaire de l'Instruction publique. Nous étudierons aussi la fusion des deux cartes de légitimation permettant d'obtenir des réductions de tarifs sur certaines lignes de chemin de fer.

Auberges de Jeunesse. La S. P. R. se fera recevoir membre de l'Association suisse des A. d. J.

Revision des statuts. Les sections ont adressé quelques vœux concernant la revision des statuts: nous attendons certaines précisions de l'U. P. G. messieurs. Le Comité s'inspirant des désirs exprimés espère préparer un projet qu'il soumettra à l'assemblée de La Chaux-de-Fonds.

D'importantes décisions y seront prises concernant notre journal dont l'existence sera en jeu: ce sera pour lui une question de vie ou de mort.

Rapport Willemin. La matinée du dimanche 3 fut consacrée à la lecture du Rapport Willemin. Le Bureau s'est félicité d'avoir eu la main si heureuse en faisant appel à ce collègue: l'élévation de pensée et la largeur d'idée avec lesquelles il a traité le sujet font honneur aussi bien à la S. P. R. tout entière qu'à son auteur.

Bulletin corporatif.

Cinquième Conférence internationale de l'instruction publique.

Le Service d'information du B. I. E. communique:

Le Département politique fédéral suisse a transmis aux Gouvernements l'invitation à se faire représenter à la cinquième Conférence internationale de l'instruction publique, organisée par le Bureau International d'Education et qui s'ouvrira à Genève le 13 juillet 1936. L'ordre du jour de la Conférence comprend les quatre points suivants: 1° présentation des rapports des Ministères de l'Instruction publique sur le mouvement éducatif en 1935/36; 2° organisation de l'enseignement spécial; 3° organisation de l'enseignement rural; 4° législation régissant les constructions scolaires.

Une fois de plus, le Bureau International d'Education fournit aux Ministères de l'Instruction publique et aux autorités scolaires l'occasion d'établir entre eux un contact personnel, de se communiquer leurs préoccupations pédagogiques et de formuler des recommandations sur des questions particulièrement actuelles. La Conférence, comme les précédentes, n'est destinée ni à imposer des solutions, ni à unifier l'éducation. Elle ne cherche qu'à faciliter l'information mutuelle et à mettre en relief les efforts accomplis par chaque pays dans le domaine de l'éducation.

Si cette conférence annuelle des représentants des Ministères de l'Instruction publique doit être fructueuse,

il faut qu'elle dispose, comme base de son travail, d'une documentation autorisée, aussi homogène que possible, sur l'activité scolaire de chaque pays pendant l'exercice écoulé. A cet effet, le Bureau International d'Education invite les Ministères, non seulement à se faire représenter à la réunion annuelle du Bureau, mais à y envoyer un *rapport sommaire concernant les faits pédagogiques saillants de l'année scolaire 1935/36.* Le Bureau est heureux d'offrir à chaque Ministère de l'Instruction publique une tribune d'où il puisse faire connaître les progrès scolaires accomplis par son pays. Ces rapports seront ensuite reproduits dans l'*Annuaire international de l'Education et de l'Enseignement, 1937*, bilan général de la marche et du développement de l'éducation et de l'enseignement en 1935/36.

Le second point à l'ordre du jour est celui de l'*organisation de l'enseignement spécial.* Faisant suite à une demande du Ministère de l'Instruction publique de Belgique, le Comité exécutif du Bureau International d'Education décida, lors de sa 15e réunion, d'entreprendre une enquête sur cette question. Le rapport basé sur cette enquête paraîtra avant la Conférence et portera entre autres sur les points suivants:

Les anormaux physiques et mentaux et l'obligation scolaire.

Les anormaux physiques et mentaux et l'enseignement ordinaire.

Divers genres d'institutions de l'enseignement spécial.

Distribution de ces institutions dans les grandes villes et les petites communes.

Caractère public ou privé de ces institutions.

Sélection des enfants qui doivent fréquenter ces institutions.

Méthodes médico-pédagogiques et psychologiques pour le dépistage des enfants arriérés et anormaux.

Méthodes d'enseignement appliquées généralement dans les institutions d'enseignement spécial.

Les institutions d'enseignement spécial et la formation professionnelle des élèves qui les fréquentent.

Formation des maîtres de l'enseignement spécial. Nomination, rétribution de ces maîtres.

Contrôle de l'enseignement spécial.

Oeuvres post-scolaires, comités de patronage, etc., chargés de maintenir le contact avec les élèves ayant fréquenté des établissements d'enseignement spécial.

C'est à la demande de M. le délégué de l'Equateur au Conseil et au Comité-exécutif du Bureau International d'Education que le Comité-exécutif décida, lors de sa 15e réunion, d'entreprendre une enquête sur l'*enseignement rural.* L'utilité de cette étude avait été signalée par plusieurs des délégations qui prirent part à la IVe Conférence internationale de l'Instruction publique. Comme pour les autres questions à l'ordre du jour, le Bureau a entrepris une enquête préalable dont les résultats seront portés à l'avance à la connaissance des différentes Gouvernements qui prendront part à la Ve Conférence. Le questionnaire de l'enquête a porté sur les points suivants:

Différence entre la législation des écoles urbaines et celle des écoles rurales.

Degrés que comportent en général les écoles primaires rurales (classes enfantines, primaires, primaires-supérieures, cours complémentaires).

Ecole rurale à classe unique.

Différence entre l'école primaire rurale et l'école primaire urbaine du point de vue de la durée de la scolarité, de l'horaire, des congés, des vacances, du nombre des élèves par maître, du caractère mixte de certaines classes.

Différence entre les écoles secondaires et professionnelles rurales et urbaines.

Différence concernant les programmes et différence concernant les méthodes d'enseignement.

Formation, nomination, rétribution du personnel enseignant rural.

Mouvements spéciaux en faveur de l'éducation rurale.

Facilités accordées à des enfants habitant à de grandes distances d'une école rurale.

Problème de la concentration des écoles rurales.

Oeuvres post-scolaires et péri-scolaires particulières à la campagne (radio rurale, clubs de jeunes fermiers, coopératives scolaires, missions culturelles ou pédagogiques, etc.).

Lors de sa 9e réunion, le Comité-exécutif du Bureau International d'Education pria le Directeur d'entreprendre une enquête sur la *législation régissant les constructions scolaires.* L'intérêt que les Ministères de l'Instruction publique portaient à cette question est loin d'avoir diminué. En effet, la crise budgétaire d'un côté et le besoin d'adapter de plus en plus les constructions scolaires aux exigences de l'enseignement font que ce problème est toujours actuel. Les nombreuses demandes d'information reçues au Bureau constituent une preuve de l'utilité de procéder, au sein de la Conférence internationale de l'Instruction publique, à un échange de vues sur ce sujet. Le rapport que le Bureau prépare, en se basant sur les données fournies par les Ministères de l'Instruction publique, portera sur les points suivants:

Participation des différentes administrations scolaires (centrales, provinciales et communales) à l'élaboration des dispositions législatives concernant les constructions scolaires.

Participation de ces différentes administrations, du point de vue financier et du contrôle, à la construction et à l'entretien des bâtiments scolaires.

Principales dispositions législatives concernant l'emplacement, l'étendue des terrains et les dimensions des bâtiments scolaires, la distribution des locaux, l'éclairage, la ventilation, le chauffage et les installations sanitaires, les salles de gymnastique, les cours de récréation, les préaux, les jardins et terrains de jeux.

Divers.

Tramelan. *Louable décision.* Statuant en dernier ressort au point de vue communal, les électeurs de Tramelan-dessus ont, dimanche passé, décidé à la quasi-unanimité le rétablissement de la 9e année scolaire et ce, malgré les grandes difficultés au milieu desquelles la localité se trouve.

Sections de La Neuveville et de Bienne. Mercredi, 27 mai, à 14 heures, à l'Hôtel de l'Ours à Douanne, conférence de M. l'Abbé Mermet.

3e Congrès international des écoles en plein air. Plus de 20 nations participeront au 3e Congrès international des écoles en plein air, qui se réunira du 18 au 23 juillet à Bielefeld et à Hanovre. On sait que les deux premiers congrès ont eu lieu à Paris en 1922 et à Bruxelles en 1931; ils se consacrèrent surtout à l'enseignement en plein air pour les enfants débiles. On étudiera cette année l'école en plein air dans ses rapports avec une réforme générale de l'enseignement (jardins scolaires, homes ruraux, auberges pour la jeunesse, camps, etc.). Les membres du congrès auront l'occasion de voir tout ce qui a été réalisé en Allemagne dans cet ordre d'idées. Les réalisations internationales pourront se manifester à l'exposition de Bielefeld, à laquelle les comités nationaux, les villes, les organisations privées pourront prendre part; des récompenses y seront distribuées. Elle sera vraisemblablement complétée par une exposition artistique et une exposition industrielle.

Mitteilungen des Sekretariats.

Bernischer Gymnasiallehrerverein.

Die Mitglieder sind ersucht, für das Sommersemester 1936 folgende Beiträge zu bezahlen:

Beitrag an die Zentralkasse	Fr. 12
Beitrag an den schweizerischen Lehrerverein	» 2
Beitrag an den Mittellehrerverein	» 1
Summa	Fr. 15

Ausserdem haben zu bezahlen:

a. die Kollegen von Bern Fr. 2. 50 als zweite Hälfte des Beitrages an die Sektion Bern-Stadt; zusammen also Fr. 17. 50;

b. die Kollegen von Biel Fr. 3 als Beitrag an die Deutsche Sektion des Lehrervereins Biel, ferner 50 Rp. an die Waisenkasse des schweizerischen Lehrervereins, zusammen also Fr. 18. 50.

Diese Beiträge sind bis zum 28. Juni 1936 auf dem Postcheckkonto IVa 2093 einzuzahlen unter Benutzung der den Mitgliedern zugestellten Einzahlungsscheine. Die nicht einbezahlten Beiträge werden in der darauffolgenden Woche durch Nachnahme erhoben.

Der Kassier: *E. Teucher*, Biel.

Berichtigung.

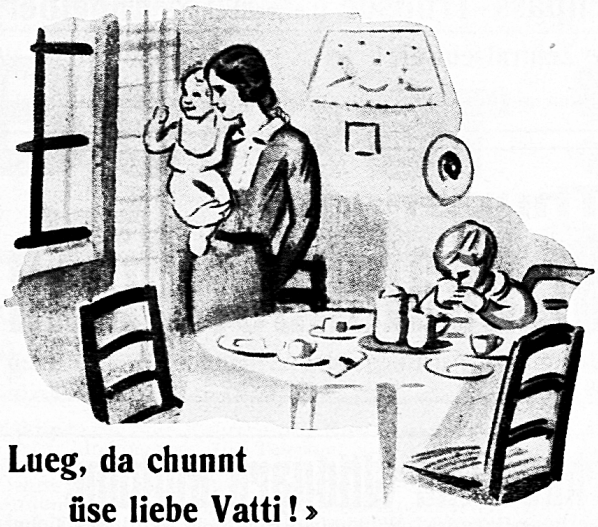
Die neue Einteilung der Inspektionskreise wird sich nicht so gestalten, wie in der letzten Nummer des Berner Schulblattes publiziert worden ist.

Der neue Vorschlag lautet:

1. Kreis: Oberhasli, Interlaken, Frutigen und Saanen.
2. » Obersimmental, Niedersimmental und Thun.
3. » Konolfingen und Signau.
4. » Bern-Stadt und Laupen.
5. » Bern-Land, Schwarzenburg und Seftigen.
6. » Burgdorf, Fraubrunnen und Aarberg.
7. » Trachselwald, Wangen und Aarwangen.
8. » Büren, Nidau, Erlach, Neuenstadt und Biel.
9. » Courtelary, Münster und Laufen.
10. » Delsberg, Pruntrut und Freibergen.

Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule *Localité*	Art der Schule *Ecole*	Name des Lehrers oder der Lehrerin *Nom du maître ou de la maîtresse*	Definitiv oder provisorisch Définitivement ou provisoirement
Mungnau b. Lauperswil	Klasse III	Wirth, Mathilde, pat. 1935	definitiv
Riedtwil	Oberklasse	Witschi, Hans Paul, pat. 1932	»
Riedern b. Diemtigen	Gesamtschule	Schneider, Ernst, zuletzt provis. an der gl. Schule	»
Steffisburg	Klasse VIIIa	Weber, Hedwig, pat. 1928	»
Bönigen	Klasse I	Andres, Fritz, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Falchern (Schattenhalb)	Gesamtschule	Huber, Johanna, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Thunstetten	Unterklasse	Wyler, Elisabeth, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Belpberg	Unterklasse	Müller, Martha, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Affoltern i. E.	Klasse III	Zingg, Alfred, bisher in Grünenmatt	»
Herzogenbuchsee	Kl. IIc (neu errichtet)	Spengler, Hans Eduard, bisher in Neuhaus-Ochlenberg	»
Spirenwald (Beatenberg)	Klasse I	Stöckli, Fritz, pat. 1933	provis.
Niederried b. Kallnach	Unterklasse	Sutter, Elsa Hedwig, zuletzt provis. an der gl. Klasse	definitiv
Jucher-Ostermanigen	Oberklasse	Hänni, Robert, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Aarberg	Klasse VI	Wiedmer, Dora, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Bühl (Niedau)	Oberklasse	Würgler, Albrecht Johann, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Zaun b. Meiringen	Gesamtschule	Fuhrer, Frieda Katharina, pat. 1936	»
Moos b. Lanzenhäusern	Klasse III	Wittwer, Rosa, pat. 1931	»
Niederbach (Rüderswil)	Mittelklasse	Kindler, Hans, pat. 1933	»
Fraubrunnen	Unterklasse	Morgenthaler, Meta Maria, pat. 1934	»
Lotzwil-Gutenburg	Klasse IIIc	Stutz, Mathilde Luise, pat. 1935	»
Belp	Klasse III	Hostettler, Ernst, pat. 1933	provis.
Bützberg	Unterklasse	Kanziger, Johanna, pat. 1936	definitiv
Ledi b. Mühleberg	Unterklasse	Aebi, Anna Hedwig, pat. 1936	»
Urtenen	Klasse II	Blaser, Adolf Erwin, bish. an Kl. III	»
»	Klasse III	Arn, Hans, pat. 1934	»
»	Klasse IV	Witschi, Margaretha, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
Grünenmatt b. Lützelflüh	Klasse II	Burri, Christian, bish. in Lauterbach	»
Lützelflüh	Klasse III	Pfander, Christian, pat. 1935	»
Lauterbach b. Lützelflüh	Klasse I	Freiburghaus, Erwin, pat. 1936	provis.
Oschwand	Klasse III	Nyffeler, Frieda, pat. 1934	definitiv



« Lueg, da chunnt üse liebe Vatti! »

Und wenn er einmal nicht mehr käme? Wie oft kommt es vor, dass eine Ehefrau schon in jungen Jahren Witwe wird.

Die Lebensversicherung ist es, welche übers Grab hinaus für Witwen und Waisen die zuverlässigste **Familien-Fürsorge** bleibt. Sie bildet das soziale Werk jedes einzelnen, kraft eigener Leistung.

Besonders vorteilhaft sind auch: **Kinderversicherungen** sowie **Studien- und Lehrversicherungen.**

Offerten kostenfrei:

Hs. Steiner Generalagentur für den Kanton Bern der
PATRIA Schweiz. Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit, Basel

Waisenhausplatz 2, **Bern** Tel. 27.007, Tel. privat 45.160

Schulreisen zu den Beatushöhlen

Alkoholfreies Gasthaus Beatus (5 Min. von den Höhlen) Gute, billige Verpflegung. Ruhiger Ferienort. Pensionspreis **Fr. 5.50** bis **6.50.** Tel. 655. 150 **Fam. Zimmermann**

147

Biel Restaurant Feldschlösschen

Aarbergstrasse 30, Telephon 4628. 5 Minuten vom Bahnhof und Schiffländte. Tramhaltestelle Seeland. Nächstes Restaurant beim Bieler Strandbad. Grosser schattiger Garten mit gedeckter Halle. Autopark. Aus Küche und Keller das beste. Spezialpreise für grössere Vereine und Schulen. Es empfiehlt sich aufs beste Familie **K. Engelberger.**

Erlach HOTEL FROHSINN

Besteingerichtet für Schulen (Spezial-Menus). – Grosser schattiger Garten. – Höflich empfiehlt sich 101
Telephon 13 **Familie H. Schneider**

Engelberg Hotel Alpina

direkt am Bahnhof

Am Wege der Gerschnialpbahn, Trübsee, Jochpass, Engstlenalp und Frntt. Autopark. Empfiehlt sich Vereinen, Gesellschaften und Schulen. Geräumige Lokalitäten, grosse Terrasse und Garten. Gepflegte Küche.
140 Mässige Preise. Prospekte durch **Ida Fischer**

Faulensee Gasthof Adler

151

Telephon 66.19. Altrenommierter Landgasthof, prima Küche und Keller. Grosser Garten direkt am See. Geeignet für Schulen und Vereine. Es empfiehlt sich bestens Wwe. **Mühlematter** und Sohn, Küchenchef.

Flums Kurhaus Gräpplang

Ideale, freie, ruhige Lage, geeignet für Ruhebedürftige. Schöne Zimmer. Gute Verpflegung. Pension von Fr. 5.50 an.
133 Frl. **F. Schmidt.**

Flüelen Hotel St. Gotthard

Telephon 146

Grosser Saal. Billigste Preise für Vereine und Schulen. Höflich empfiehlt sich: **K. Huser-Etter.** 139

Hotel Gasterntal

1600 m über Meer

am Lötschenpass u. Kandergletscher

empfiehlt sich den Schulen bestens. Massenlager 50 Rp. Suppe mit Brot 60 Rp. Vereine ermässigte Preise. Telephon Kandersteg 201/3.
152 **Schnydrig,** Bergführer.

Guggisberg Hotel Sternen

1118 Meter über Meer

Guggershorn 1296 Meter, in 20 Minuten erreichbar, schönes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Prima Küche und Keller. Schöner Ferienaufenthalt. Eigenes Schwimmbad. Pensionspreis von Fr. 6.50 an.
129 Prospekte. Telephon 5. **Familie Schwab.**

Interlaken Hotel-Restaurant Bavaria

das gute heimelige Schweizerhaus, 5 Minuten vom Ostbahnhof, am Höheweg. Gedeckte Terrasse und grosser prächtiger Restaurationsgarten. Mässige Preise. 94
Für Vereine und Schulen empfiehlt sich bestens **E. Hofweber.**

95

Interlaken Hotel-Restaurant Bahnhof

Bestens empfohlen für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Schattiger Garten, grosse Lokalitäten. Prima Küche und Keller. Billige Preise.
Telephon 25 Familien BRAND und STEINER

Kandersteg Hotel Belvédère (110 Betten)

Spezialpreise für Schulen und Vereine. Pension von Fr. 10.– an.
146 Höfliche Empfehlung: Familie **F. Loosli.**

Kurhaus Oertlimatt Krattigen

128 **ob Thunersee**

Grosse Gärten, Aussichts-Terrasse. Eigenes Seebad, Spielplätze. 40 Betten. Pension ab Fr. 6.50. Spezialpreise für Schülerreisen. Prospekte

Hotel Stechelberg Lauterbrunnen

Prächtiges Gebirgspanorama am Fusse der Jungfrau. Für Pension, Schulen und Vereine bestens empfohlen. Mässige Preise. Autogarage.
157 Prospekte durch **Familie Gertsch.** Telephon 42.63

Luzern Waldstätterhof und Krone

beim Bahnhof Weinmarkt

Alkoholfreie Hotels und Restaurants. Für Schulen und Vereine bestens eingerichtet. Billige Preise. Gute Küche und frische Patisserie. Trinkgeldfrei. 76 **Gemeinnütziger Frauenverein, Luzern.**

Konditorei und Kaffeestube Fritz Gerber, Langnau

Bernstrasse. Gute Bedienung. Saal. Vereinen u. Schulen best. empfohlen

Meiringen oder Sarnen - **Frutt - Engstlen - Jochpass - Trübsee** (Luftseilbahn) - **Engelberg**

Schönste Passwanderung der Zentralschweiz! 159

Die Taxen für Schulen u. Gesellschaften sind neuerdings ermässigt worden. Offerten und Prospekte durch die **Engelbergbahn in Stansstad.** Tel. 24

Wer reist nach Luzern?

123 Im **Hotel Löwengarten**

sind Schulen, Vereine, Gesellschaften usw. bestens aufgehoben. Direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. Grosser Autopark. Abteilbarer Raum für 1000 Personen. Ganz mässige Preise für Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk usw. **J. Buchmann,** Besitzer. Telephon 20.339.

Meiringen Hotel Oberland

Grosser Schattengarten, gedeckte Terrasse. Spez. Abkommen für Schulen und Vereine. Zimmer von Fr. 2.50 an. Pension Fr. 7.–.
Telephon 58. Prospekte. **H. Frutiger-Brennenstuhl.**
In Dependance: **Schweizerische Jugendherberge.** Billige Essen und Getränke. Telephon 58. 96

Hotel Solbad Sonne, MÖHLIN bei Rheinfelden

Komfortables Haus in ruhiger, staubfreier Lage. Sonnige Zimmer mit fliessendem Wasser. Zentralheizung. Moderne Bäder mit direktem Sole- und Kohlensäureanschluss. Gichtbad. Diätküche. Pensionspreis von Fr. 6.50 an. Telephon 4 (68.084). 137 Besitzer **M. Brem.**

Murten Hotel Enge

Grosser schattiger Garten. Saal für Schulen u. Vereine
88 Höfl. empfiehlt sich **E. Bongni-Mosimann.**

Napf Hotel und Pension

Rigi des Emmentals
1411 m über Meer

Telephon 8. Prachtvolles Panorama. Schönster Ausflugsort für Schulen. Bahnstat. Trubschachen. Autostrasse bis Mettlenalp. 112
Höflich empfiehlt sich **Familie R. Bosshard-Lüthi.**

Planalp Hotel Kurhaus

Telephon Brienz 28.037 141

Station auf halber Höhe des Brienzer-Rothorns. Beliebtes Absteigequartier für Schulen und Vereine. Massenlager. Spezialabkommen. Elektrisches Licht. Pension von Fr. 6.50 an. **Familie Kohler,** Besitzer.

Restaurant zum Pochtenfall

160 **Suld-Aeschi**

mitten in reiner Waldluft am Fusse des Morgenberghorns, für Schulen und Vereine gut eingerichtet. Mässige Preise.
Höflich empfiehlt sich **F. Lauener-Bruni,** Telephon 58.066

Rigi-Staffelhöhe

(20 Minuten unter Rigi-Kulm)
Günstiger Ausgangspunkt zum Besichtigen des Sonnenaufgangs

Hotel Edelweiss

Telephon: Rigi 60.133. Beste und billigste Verpflegung. Den Schulen u. Gesellschaften besonders empfohlen. – Grosse Restaurationsräume für 150 Personen. Neurenovierte Jugendherberge, elektrisches Licht, Seegrasmatratzen für 100 Personen. Einwandfreies, keimfreies Trinkwasser der neuerstellten Wasserversorgung der Rigi-Südseite. Bequem erreichbar zu Fuss sowie mit der Vitznau-Rigibahn oder Arth-Rigibahn.
158 Herzlich willkommen: ***Familie Hofmann.***

Thunersee-

St. Beatenbergbahn

Bekanntes Ausflugsziel für Schulen und Vereine
68 Spezial-Tarife

Kurhaus und Wildpark Rothöhe 116

bei Oberburg-Burgdorf. Wunderbare Rundsicht. **Wildpark.** Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Idealer Ferienaufenthalt. Pensionspreis Fr. 6.– bis 7.–. Telephon Burgdorf 23.

Schynige Platte

BERNER OBERLAND

2000 Meter über Meer. Das ideale Reiseziel für Schulen und Vereine, erreichbar mit der elektrischen Bergbahn in abwechslungsreicher und lohnender Fahrt, oder auch zu Fuss. Prachtvolles Panorama gegenüber dem Dreigestirn Eiger, Mönch und Jungfrau. Ausgangspunkt einzigartiger, absolut gefahrloser Touren u. Höhenwanderungen. Prächtig angelegter Alpenblumengarten. Das **Hotel Schynige Platte** empfiehlt sich für beste und billige Verpflegung. Neurenoviertes Massenlager Fr. 1.–. Man verlange Prospekte über Unterkunft, Verpflegung und Bergwanderungen.
Mit höflicher Empfehlung **H. Thalhauser,** Tel. Interlaken 200.

Spiez Alkoholfreies Restaurant

Gemeindestube, an der Hauptstrasse, 3 Minuten vom Bahnhof. Empfiehlt sich Schulen, Privaten und Vereinen bestens. Schulen Ermässigung. Pensionspreise. Gute Küche. Telephon 67.93. 73

Spiez Gasthof und Metzgerei Krone

74

Telephon 63.04. Bekannter, gutgeführter Landgasthof. Prima Küche und Keller. Grosser schattiger Garten. Es empfiehlt sich Schulen, Vereinen und der Lehrerschaft bestens **Jb. Mosimann,** Besitzer.

Thun Hotel Blaukreuzhof

110

Alkoholfreies Hotel und Pension

7 Minuten v. Bahnhof. Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen – Anerkannt gute Küche – Schöne Lokalitäten, schattiger Garten und angenehmer Ferienaufenthalt – Bescheidene Preise – Prospekte – Tel. 24.04

Zermatt et Gornergrat Hôtel Riffelberg

Mi-chemin Zermatt–Gornergrat. Splendide panorama. Arrangements spéciaux pour écoles et sociétés. Mêmes maisons: **Kulm-Hôtel, Zermatterhof, Belvedère et Findeln.** Les 5 hôtels de la Commune. 132